

Ebbe Weiss-Weingart

Schmuck und Objekte 1946-1993

Eine Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus vom 16. März bis 24. April 1994

Ebbe Weiss-Weingart, eine gebürtige Nürnbergerin, begann ihre Ausbildung 1939 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Unter Prof. Hans Werthner malte und zeichnete sie zunächst drei Jahre; als sie jedoch in der Metallklasse bei Prof. Joseph Pöhlmann frühe, expressionistische Emaille- und Goldschmiedearbeiten sah, war sie so begeistert, daß sie beschloß, das Goldschmiedehandwerk zu erlernen. Prof. Pöhlmann, Prof. Julius Schneider und später Friedrich Schmidt, letztere von der Meisterschule für Goldschmiede in München, wo sie ihre Ausbildung fortsetzte, bezeichnet sie selbst als ausgezeichnete, vielseitige und in allen Techniken erfahrene Lehrerin, deren pädagogische und handwerkliche Fähigkeiten für sie von unschätzbarem Wert waren.

Die vom Schmuckmuseum Pforzheim zusammengestellte Ausstellung, die jetzt nach Hanau auch in Nürnberg zu sehen ist, umfaßt etwa 250 Arbeiten aus nahezu fünf Jahrzehnten. Eindrucksvoll zeigt sie die Ergebnisse vieler Experimente, die Ebbe Weiss-Weingart seit den fünfziger Jahren auf den Gebieten Schmuck und Plastik, Metallfärbung und Ätzung, Kunststoff, Flammgespritzten und Galvanoplastik, gemacht hat. Aber auch fröhliche, strahlende, beschwingte, dekorative „Geschmeide“ ein-

fach aus der Freude am Spiel mit dem Material, den Formen und den Farben entstanden, sind zu bewundern.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, 1946, gründete sie ihre eigene Werkstatt und begann bereits 1947 eigenständige Entwicklungen von Schmuckformen zu finden. Die unbeschreibliche Vielfalt von Materialien und Formen beflügelte die Phantasie des Betrachters, so daß er sich in ferne Länder, andere Zeitabschnitte oder gar in eine Märchen- und Fabelwelt versetzt glaubt.

Ihre frühen Arbeiten zeigen Gegensätze – glatte Formen mit hügeligen Farbsteinen kombiniert. Parallel zu den z.T. großformatigen Bronzereliefs, die von 1956 an entstanden, arbeitet Ebbe Weiss-Weingart an neuen Möglichkeiten der Oberflächenstruktur. Phantasievolle Gebilde, die wie verwittert und zerklüftet aussehen, entstehen bei Versuchen mit der Galvanoplastik. 1964 entdeckt sie die Perlen in ihrer Vielfalt und verarbeitet sie verschwenderisch zu üppigen Geschmeiden. Geprägtes Feingold vereinigt sie mit sulfiertem Silber zu kontrastreichen Broschen – in den sechziger Jahren ein ungewöhnliches Gestaltungsmittel bei Schmuck. Veranlaßt durch einen Entwicklungsauftrag des Bundeswirtschaftsministeriums beschäftigt sich Ebbe Weiss-Weingart intensiv mit den

Bearbeitungsmöglichkeiten von Acrylglas. Interessante Miniaturlandschaften zeigen die Verbindung von flammgespritztem Gold mit Schmuckscheiben aus Acryl. In den siebziger Jahren werden Formen, die sehr an Versteinerungen erinnern, zu reizvollen Schmuckstücken. Organische Materialien, wie die Schale der Haliotis und Elfenbein, werden teils bearbeitet, teils unbearbeitet in die Gestaltung einbezogen.

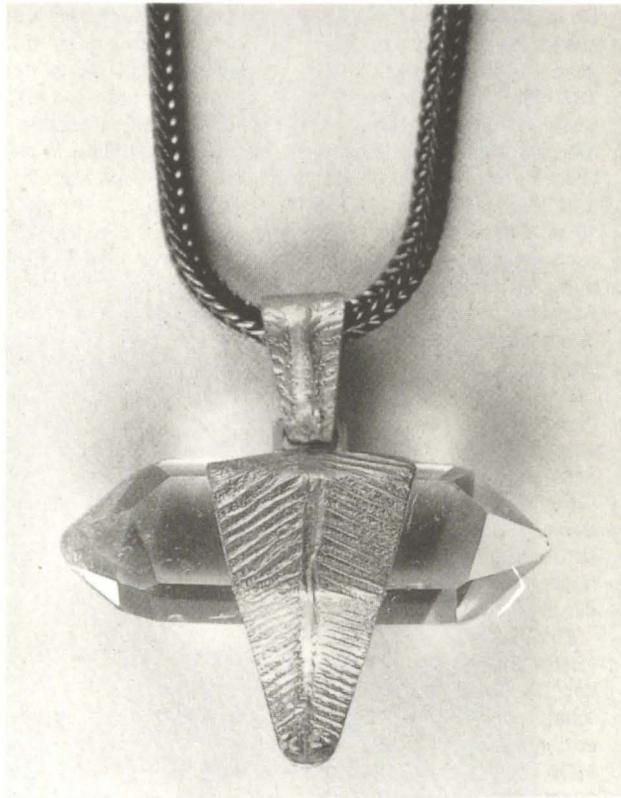
In bereits erprobte Kombinationen von sulfiertem Silber und Feingold werden verschiedene Korallen und Achate eingebunden. 1977 entstehen skurrile und poetische kleine Bilder wie der „Taubenschlag“ und das „Narrenhaus“. In den achtziger Jahren kommen exotische Materialien wie schwarze Boulder-Opale, verkieseltes Palmholz aus Guatemala, Landschaftsmarmor aus Carrara und Scheiben aus Straußen-eiern hinzu. Auch die neuen Arbeiten, strenge, schlichte Formen oder verspielte, geschnitzte Figuren aus Jadeit und Nephrit, aber auch die farbenfrohen Ketten aus bunten, edlen Materialien machen deutlich, daß es ihr immer wieder auf unterschiedliche Weise gelingt, die Faszination, die Gold an sich schon auf die Menschen seit Jahrtausenden ausübt, zu intensivieren.

Ebbe Weiss-Weingart gehört zu dem Kreis von

Schmuckgestaltern, die den hohen Rang zeitgenössischer Schmuckkunst in Deutschland mitbegründet und auf hohem Niveau gefestigt haben.

Bereits 1951 wird sie mit der Silbermedaille bei der Triennale in Mailand ausgezeichnet, in den fünfziger und sechziger Jahren folgen Ehrendiplome der Weltausstellung Brüssel und Montreal, zahlreiche Staatspreise und internationale Auszeichnungen. Höhepunkt und Krönung der ihr zuteil gewordenen Ehrungen ist die Verleihung des Goldenen Ehrenrings für Goldschmiedkunst im Jahre 1978. Seit 1961 ist Ebbe Weiss-Weingart bei nahezu allen wichtigen Ausstellungen für Kunsthandwerk und Design vertreten, so schon einmal in Nürnberg, im Dürer-Jahr 1971, in der Ausstellung „Gold + Silber, Schmuck + Gerät“ in der Noris-halle. Nach über 20 Jahren ist die Künstlerin nun wieder zu Gast in ihrer Geburtsstadt und wird mit einer Einzelausstellung gewürdigt.

Barbara Legal



Zur Ausstellung ist ein Begleitbuch erschienen, das auf 180 Seiten alle Exponate farbig abbildet. Es ist an der Museumskasse erhältlich.

Ebbe Weiss-Weingart
Anhänger, 1988
Feingold, Bergkristall, Silber